

# Thorner Presse.



**Abonnementspreis**

Thorner nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando.  
Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

**Ausgabe**

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

**Redaktion und Expedition:**

Katharinenstraße 204.

**Insertionspreis**

für die Spalte oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorner Katharinenstraße 204, Annoncen-Expedition „Invalidenbank“ in Berlin, Haafenstein u. Bogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.  
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

226.

Sonntag den 27. September 1885.

III. Jahrg.

Unsere geehrten auswärtigen Abonnenten und alle, die es wollen, bitten wir, die „Thorner Presse“ noch vor No. d. Mts. bestellen zu wollen, zur Vermeidung der unangenehmsten Unterbrechung in der prompten Zustellung.  
Die „Thorner Presse“ erscheint wöchentlich **sechsmal**, tags mit einer **illustrirten Beilage** und kostet pro Quartal nur 2 Mark incl. Postprovision.  
**Die Expedition der „Thorner Presse“.**  
Thorner, Katharinenstr. 204.

## „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ und der Antisemitismus.

Wir citirten bereits in gestriger Nummer unter „Politische Notizen“ einen Artikel der „Staatsb. Ztg.“, welcher sich gegen die „Nordd. Allgem. Ztg.“ über die Christlich-antijüdische und den Antisemitismus wandte, und lassen das erstgenannte Blatt über dieses Thema heute weiter sprechen. Es wird die „Nordd. Allgem. Ztg.“ auf die Rolle hingewiesen, welche die Juden in den Revolutionsjahren und in der demokratischen Partei gespielt haben und noch spielen, so wie dies noch einiger weiterer Ausführung. Wir sind nämlich der Meinung, und die geschichtliche Erfahrung bestätigt dieselbe, die Einmischung des Judenthums in das Ringen der Völker um ihre freiheitliche Entwicklung stets nur dazu gedient hat, dieses in falsche Bahnen zu lenken, dasselbe aus dem gemäßigten Entwicklungsgange heraus in die Wirren eines übermüthigen, leidenschaftlichen Kampfes hineinzutreiben. Wenn die Demokratie nach einer freieren Entwicklung, nach größerer Selbstständigkeit, nach einem zukommenden Maße von Menschenwürde und nach edelsten Motiven entspringen ist und die demokratische Beziehung erhöht — ein Grundsatz, der in unserem Staatsleben längst anerkannt ist, — so muß doch die Einmischung des Judenthums an diesem Kampfe aus solchen Motiven heraus unbedingt in Abrede gestellt werden. Es ist schon in der Natur des Judenthums begründet. Denn es ist eine nationale Begeisterung im Sinne anderer Völker über die ganze Erde zerstreuten jüdischen Völke keine Ausnahme, liegt auf der Hand, und jede zur Schau getragene Abneigung des Judenthums an der nationalen Bewegung eines Volkes leidet von vornherein an einer inneren Unwahrheit. Das jüdische Volk ist ein kosmopolitisches und fühlt sich auch als solches, das beweist täglich die „Alliance israelite universelle“, internationaler Charakter selbst von der „Nordd. Allgem.“ nicht wohl bestritten werden dürfte. Der Kosmopolitismus des Judenthums aber ist um deshalb ein werthloser, ja gefährlicher, weil das Judenthum dabei die den Nationen, zu welchen es in engerer Beziehung steht, schuldigen Rücksichten und Pflichten außer Acht läßt; diese Nationen vielmehr zu übervorthellen und zu beherrschen sucht, so weit es irgend kann.  
Für den Juden ist auch die Freiheit, das edelste Gut der Menschheit, lediglich eine Geschäftssache und je nach den Vortheilen, welche ihm daraus erwachsen, wendet er sich einer Partei an, die er entweder zur Erlangung seiner Zwecke auszunutzen oder zu beherrschen kann; denn neben der geschäftlichen Veranlassung der Herrschaft über ein Hauptzug des jüdischen Charakters. Waren die Männer der Freiheit, die für ihre Ideale litten, erfüllt von glühender Vaterlandsliebe; entsprang bei ihnen der Freiheitsglaube nur dem Wunsche, dem Vaterlande Ehre und Glück zu verschaffen, das zerklüftete Deutschland geeinigt zu sehen: so wußte diese schwärmerische Freiheitsliebe sofort für sich auszu-

nutzen, indem er sich diesen Männern äußerlich anschloß, es ihnen voranzutreiben strebte und, bauend auf den vertrauensvollen offenen deutschen Charakter, mit dem Anschein der Biederkeit ihnen die Hand entgegenstreckte, um sich ihnen als gleichgesinnten Bundesgenossen anzutragen. So schrie er recht laut in den aufgeregten Versammlungen und trug orientalische Leidenschaftlichkeit in die ideale Bewegung. Wenn dann aber das irre geleitete Volk den Damm, der seine Leidenschaftlichkeit bis dahin zurückgehalten, durchbrach, wenn es zu blutigen Zusammenstößen auf den Barrikaden kam, dann war es vorbei mit der jüdischen Begeisterung, dann verkrochen sich die „Helden“, die soeben noch das große Wort geführt, und überließen es dem deutschen Volke, sein Blut für seine Ideale zu vergießen. Die vom Judenthum angegebene Freiheit hat nichts gemein mit dem idealen, begeisterungsvollen Freiheitsdrange deutscher Männer; das hat die historische Entwicklung gezeigt, welche der „Freisinn“ in unserem Vaterlande unter dem immer mehr anwachsenden Einflusse des Judenthums genommen.

Nicht die ideale Freiheit, welche die Menschheit veredelt, ist es, die das Judenthum anstrebt, sondern lediglich die geschäftliche Freiheit des Individuums, die Freiheit der Konkurrenz; denn der Grundzug im ganzen Wesen des Juden ist ein rein materielles, geschäftliches Streben und so kommt es, daß er auch die Freiheit nur vom Standpunkte des Geschäftes aus betrachtet, so ist es gekommen, daß aus dem Streben nach Freiheit das Manchestertum geworden ist!

Wollten alle jene, die noch heute, durch die Macht der Phrase gefangen genommen, diesen Austerfreisinn für das wirkliche Ideal der Freiheit halten, doch die Augen öffnen und klaren Blickes um sich schauen! Wo ist denn heute das Gespenst der „Reaktion“, welches die Manchestermänner als „schwarzen Mann“ ausrufen, zu finden? Unser Volk ist viel zu weit fortgeschritten, als daß es sich noch beliebig gängeln ließe, und Niemandem kann es ernstlich einfallen, auch nur den Versuch zu machen, dem Volke seine Rechte zu verkümmern. Das deutsche Volk sollte nach seiner glorreichen Einigung auch wirklich einmal Stolz genug besitzen, um dieses Geschrei über „Reaktion“, wodurch man es als unmündig und beschränkt hinzustellen sucht, gebührend von der Hand zu weisen. Durch dieses Geschrei sucht man lediglich die wahre Schlinge zu verdrängen und das deutsche Volk darüber hinwegzutäuschen, wo es der Scham in Wirklichkeit drückt.

Was haben denn die „freisinnigen“ Männer der Manchesterpartei gethan, um dem Volke aufzuhelfen? Liegt etwa in der prinzipiellen Begünstigung der Kapitalanhäufung eine Fürsorge für das Volk? Wie kommt es denn, daß sich überhaupt die sozialdemokratische Partei bilden konnte, wenn die sogenannten „freisinnigen“ Parteien so volkshüthlichem Streben huldigten? Wie kommt es ferner, daß sich unter der Gefolgschaft der Deutschfreisinnigen Partei vor allen die Jünger des Kapitalismus befinden? — Das einzige, was diese „Freisinnige“ Partei bisher geleistet hat, ist die Begünstigung einer einzelnen Klasse: des Judenthums, welches allerdings die größten Vortheile durch dieselbe erzielt hat und zu einer Machtfülle emporgeblieben ist, welche ihm erlaubt, alle seine dem deutschen Charakter fremdartigen und widerstrebenden Eigenschaften zu entfalten und einen Druck auf unser Volk auszuüben, der sich nachgrade zur Unerträglichkeit gesteigert hat. Das ist der Grund, aus welchem der Antisemitismus, der nur in dem Streben gipfelt, diese unhaltbaren Zustände zu reformiren, immer festeren Fuß im Volke faßt und immer größere Kreise durchdringt. Diese Reformbestrebungen werden alle Verdächtigungen, und wenn sie selbst von

der „Nordd. Allg. Ztg.“ ausgehen oder unterstützt werden, nicht aufhalten; ihre Berechtigung liegt zu klar auf der Hand und der Tag wird kommen, wo dies auch den jetzt noch widerstrebenden, weil nicht gehörig informirten Kreisen klar wird, soweit es solche mit der Wohlfahrt des deutschen Volkes ehrlich und aufrichtig meinen.

## Politische Tageschau.

Das Organ der neuen norddeutschen demokratischen Partei, die „Demokrat. Blätter“ beklagt sich über die Eugen Richter'sche „Freisinnige Ztg.“, welche wissentliche Unwahrheiten über den Hamburger demokratischen Parteitag in Umlauf gesetzt habe. Wissentliche Unwahrheit sei es, wenn das Richter'sche Blatt triumphirend anrufe: „Der demokratische Parteitag ist mit einem Hoch auf Hafenklee geschlossen.“ Der Parteitag habe am 13. September stattgefunden und seine Aufgaben ungehindert gelöst. Daß am Montag den 14. September eine vom Hamburger Verein einberufene öffentliche Versammlung von Hafenklee unter Mißbrauch des Gastrechts für seine Zwecke ausgenutzt worden, beeinträchtigt das Werk des Parteitags keineswegs. — Wenn sich die neudemokratische Presse schon über „Verfälschung“ und „wissentliche Unwahrheiten“ der Richter'schen Presse, mit der sie ja sonst an einem Strange zieht, beklagt, was sollen wir da erst thun! — Die „Demokrat. Blätter“ bekämpfen die gefinnungsverwandte „Freis. Ztg.“ des Herrn Richter auch noch in anderer Beziehung. Die „Freis. Ztg.“ die selbst noch wenig Inserate hat, druckt nämlich ungenirt die Inserate der „Voss. Ztg.“ nach. Das nennen die „Demokr. Bl.“ einen groben Schwindel, eine Vorspiegelung falscher Thatfachen, um sich einen Vortheil zu verschaffen. Sie erinnern daran, daß 1874 ein neugegründetes Blättchen, welches auf demselben Wege zu Inseraten zu kommen versuchte, indem es den Arbeitsmarkt einer anderen Zeitung abdruckte, wegen groben Unfugs verurtheilt ist. Ja ja, die Demokraten unter sich —!

Die französischen Chauvinisten müssen bekanntlich immer einen Sündenbock haben, wenn sie irgendwo einmal Schläge gekriegt haben. So goß man die ganze Schaafe des Zornes über den Oberst Herbringer aus, der die französischen Truppen stellvertretend bei der so wenig rühmlichen Affaire von Langson im Tonkingfeldzuge, wo die Franzosen vor einer Handvoll Chinesen Fersengeld gaben, befehligte. Er wurde s. Zt. zur Verantwortung nach Frankreich zitiert, von dort wieder nach Tonking geschickt, um die Untersuchung gegen ihn an Ort und Stelle zu führen. Jetzt wird nun aus Hanou telegraphirt, wie wir s. Zt. voraus sagten, daß das Gericht die Einstellung der Untersuchung beschlossen habe und das Oberst Herbringer sich gestern nach Frankreich eingeschifft hat. Das Endresultat ist also weiter nichts, als eine viermalige Reise Herbringers um die halbe Erde.

Durch einen vom Zaren genehmigten Beschluß des Ministerkomitees die über mehrere Orte Rußlands verhängte verschärfte Sicherheitsaufsicht auf ein weiteres Jahr verlängert.

Die italienische Regierung hat den Vorschlag Frankreichs, die Sitzung der Münzkonferenz am 12. k. M. wieder aufzunehmen, angenommen.

Seitens der türkischen Regierung wird das Gerücht von einer Zurücknahme der den Bondholders überwiesenen Staatseinnahmen formell für unbegründet erklärt. Die Pforte habe niemals daran gedacht, die Verpflichtungen zu verletzen, die sie in längerer Weise mit den Bondholders vereinbart habe, deren Interessen der Verwaltung der türkischen Staatsschuld anvertraut seien.

## Die Stiefmutter.

Von Ad. Söndermann. (Nachdruck verboten.)

1. Kapitel.  
Das schwarze Gretchen.  
„Weiß Gott, ich würde nicht „Nein“ sagen!“  
Mit diesem Ausrufe erhob sich ein junges, blühendes Mädchen von ihrem weichen Mooslager am lieblichen Waldessaume, das schwarze Lockenköpfchen stolz in die Höhe und blickte über den liegenden Anhöhe, auf welcher ein reizendes Gehöft, eine Sommervilla, sich befand.  
Einige Minuten stand die neunjährige Jungfrau noch im Schatten dieser ländlichen Bestimmung, welche von den letzten Augen der untergehenden Sonne beleuchtet wurde, versunken, sie plötzlich die schwarzen Locken ihres Hauptes mit einer Bewegung des Kopfes zurückwarf, einen tiefen Athemzug that, ein leichter Seufzer folgte, und sich dann auf dem Fußwege, sich am Waldessaume hinstieg, entfernte.  
Anfänglich schritt sie langsam dahin; das stolze Haupt war gebeugt, und auf dem bildschönen, regelmäßigen Gesicht lag düsterer Ausdruck, der erkennen ließ, daß sich das Mädchen ersten Gedanken beschäftigte.  
Von Zeit zu Zeit flüsterte sie einige unverständliche Worte, sie mit heftigen Handbewegungen begleitete.  
Da tönte aus dem nahen Dörfchen die Glocke des Kirchens über und verkündigte die achte Stunde.  
Margareth, so hieß die Jungfrau, beschleunigte ihre Schritte, sie flüsterte: „Schon acht Uhr; er wird bereits warten!“  
Pöblich aber blieb sie wieder stehen. Man sah es an dem Mienspiele, daß sie sich in großer Erregung befand.  
„Man sagt mir, daß ich schön sei, und der Spiegel bestätigt dies alle Tage; aber was habe ich davon?“ begann sie mit leiser Stimme. „Unbeachtet, ohne die Welt, das Leben genossen

zu haben, werde ich verwelken wie diese herrliche Blume hier am Wege. Ist mir nicht schon meine Zukunft vorgezeichnet? Eingekerkert in ärmliche Verhältnisse, abgefordert von der menschlichen Gesellschaft, an der Seite eines von den Launen seines Dienstherrn abhängenden Mannes — arbeitend vom Morgen bis zum späten Abend — das wird mein Loos sein.“  
Eine heftige Geberde begleitete abermals den letzten Ausruf, und Margareth warf sich wieder nieder ins Gras.  
Unwillkürlich griff sie nach den Blumen ringsum und zerpflückte eine nach der andern.  
Die Blätter der zerpflückten Blumen von sich werfend, rief sie: „Verdammt sei die Armuth!“, stützte dann das Haupt in ihre linke Hand und blieb in dieser Stellung längere Zeit regungslos liegen.  
Nicht weit von ihr trennte sich der Fußweg. Links führte er über eine kleine Wiese nach dem Dorfe Blankheim, und rechts bog er in den Wald hinein.  
Es verging wohl eine halbe Stunde. Margareth machte noch keine Anstalt, sich wieder zu erheben.  
Die Sonne war bereits untergegangen, und die Dämmerung senkte sich allmählig über die Fluren.  
Da sprang plötzlich aus dem Walde ein schwarzer flochhaarer Jagdhund. Sie einige Sekunden verständlich nach allen Seiten umschauend, eilte er dann vergnügt nach der Stelle, auf welcher Margareth sich noch befand.  
Bei dem jungen Mädchen angekommen, stieß er ein kurzes Freudengebell aus und umkreiste mit freudigem Gemüthe die sich langsam aufrichtende Margareth.  
„Ach, Pluto, Du hier?“ So muß auch Emma nicht weit sein!“ murmelte sie und klopfte dem erfreuten Hunde mit ihrer zarten kleinen Hand das zottige Fell.  
Raum hatte sie sich vollends in die Höhe gerichtet, als ihr Namen in nächster Nähe gerufen wurde.  
Nach dem Waldwege blickend, stieß sie einen Ruf freudiger

Überraschung aus und eilte dann dem herbeikommenden Mädchen hastig entgegen.  
Margareth war wie umgewandelt.  
Das freundlichste Lächeln im Antlitz rief sie: „O, das ist ja herrlich, Emma, daß Du mir entgegen kommst!“  
Eine Umarmung und ein herzlicher Kuß waren die Begrüßung der beiden Freundinnen, Margareth Sander und Emma Frommhold, des gräflichen Försters Töchterlein.  
„Du kommst so spät, Margareth!“ begann Emma das Gespräch, indem sie ihre Hand in den Arm der Freundin legte und mit dieser nun langsam den Wald dahin schritt.  
„Ich muß Dir nur gestehen, liebe Emma, daß ich jedenfalls heute gar nicht oder doch vielleicht erst sehr spät gekommen wäre, wenn Du Dich nicht hier eingefunden hättest,“ versetzte Margareth.  
„Und warum dies?“ fragte Emma verwundert.  
„Na, weil ich dort unter den Blumen eingeschlafen war, mein Herz!“ lachte Margareth auf.  
„Eingeschlafen? Und Hugo wartet schon eine Stunde auf Dich!“ erwiderte Emma erstaunt.  
„Hugo wartet? Warum ist er nicht mit Dir gekommen?“ fragte Margareth, und ihr Gesicht nahm wieder einen finsternen Ausdruck an.  
„Mit mir?“ flüsterte Emma erröthend. „Es weiß ja Niemand, daß ich Dir entgegen gegangen bin,“ sagte sie leise hinzu.  
„Ich finde das aber doch komisch von Hugo. Warum ist er nicht selbst auf den Gedanken gekommen, mir entgegen zu gehen?“  
„Aber, Margareth, hast Du es ihm nicht unterzagt?“  
Ein verächtliches Lächeln war die einzige Antwort Margareths.  
„Wißt Du was Neues wissen, Margareth?“ begann jetzt Emma.  
„Nun, kleine Waldfee, laß hören!“  
„Wir haben heute Nachmittag Besuch gehabt.“

Die russische Regierung geht immer entschiedener gegen die Juden vor. Eine neue Verfügung des Unterrichtsministeriums ordnet an, daß Schüler jüdischer Konfession bei Stipendien-Ertheilungen unberücksichtigt sein sollen. Auch der Eintritt in das kaiserliche Institut für Brückenbau und Wegebauten in Petersburg ist Juden nicht gestattet, während bei dem neu eröffneten Technologischen Institut in Charkow, trotz sonstiger geringer Anmeldungen, die Zahl der aufzunehmenden Israeliten auf 10 pCt. aller Studenten beschränkt wurde.

China hat nunmehr, wie aus Peking gemeldet wird, Delegirte für die Kommission zur Absteckung der Grenze in Tonking ernannt. Die Arbeiten der Kommission sollen am 9. November d. J. beginnen.

## Deutsches Reich.

Berlin, 25. September 1885.

Der Bundesrath berieth heute über Verlängerung des auf Grund des Sozialistengesetzes über Hamburg und Umgebung verhängten kleinen Belagerungszustandes, Anwendung des Börsensteuergesetzes, Zollbehandlung der Petroleumfässer, sowie Ergänzung der Vorschriften über die Prüfung der Seeschiffer.

Einer der Führer der sächsischen Fortschrittspartei, Prof. Dr. Wigard in Dresden, ein alter 48er, ist gestorben. Als früheres Mitglied der zweiten sächsischen Kammer eröffnete er jede neue Landtagssession mit einem feierlichen Protest gegen die Verfassung, was ihn indeß nicht hinderte, sich an den Verathungen und Beschlüssen zu betheiligen.

Bekanntlich lassen die von Seiten der Kaiserl. Admiralität getroffenen Anordnungen keinen Zweifel mehr darüber, daß man in Marinekreisen über das Schicksal der Korvette „Augusta“ bereits vollständig im Klaren und daß jede Hoffnung aufgegeben ist, von dem verlorenen Schiffe jemals eine Spur wieder zu finden. Es kann sich also jetzt nur noch darum handeln, für die Hinterbliebenen der verunglückten Offiziere und Mannschaften von Reichswegen Sorge zu tragen, und in dieser Beziehung sind, wie wir erfahren, soeben die einleitenden Schritte geschehen. Dem nächsten Reichstage wird eine bezügliche Vorlage gemacht werden.

Köln, 25. September. Der „Rheinischen Zeitung“ wird aus Madrid vom 24. ds. gemeldet: Gestern hatte Graf Solms eine lange Unterredung mit Ebuahen, er kündigte die Antwort des Berliner Kabinetts an, die im Laufe dieser Woche eintreffen werde. Die spanische Regierung unterhandelt auch mit England, das auf die Note Labarids von 1876 hinwies, in welcher Spaniens Souveränität über die Karolinen bestritten werden.

München, 25. September. Der Erbgroßherzog von Baden ist mit seiner Gemahlin heute früh aus Lussée hier eingetroffen.

## Ausland.

Haag, 25. September. Zweite Kammer. Der Finanzminister brachte das Budget für 1886 ein; dasselbe weist ein Defizit von 11 1/2 Millionen Gulden auf, trotz einer allgemeinen Herabminderung der Ausgaben. Die Erfordernisse für das Kriegs- und für das Marine-Ministerium betragen allein 2 Mill. mehr. Von dem Gesamtbetrag des Defizits von 1883 bis 1886 sind 12 1/2 Millionen Gulden unbedeckt. Die jährliche Amortisirung der Anleihen, welche in den nächsten Jahren nöthig werden, um die angefangenen öffentlichen Arbeiten zu Ende zu führen, wird auf 3 Millionen ange schlagen. Der Staatskredit verlangt strengste Enthaltung von vermeidbaren Ausgaben und neue Steuern, um wieder zu einem Gleichgewicht der Finanzen zu gelangen.

Wien, 25. September. Se. Königl. Hoheit Prinz Wilhelm ist gestern Abend 10 1/2 Uhr aus München hier eingetroffen, am Bahnhofe vom Kaiser, dem Kronprinzen, den Mitgliedern der deutschen Botschaft und den zum Ehrendienst kommandirten Offizieren empfangen und vom Kronprinzen in die Hofburg geleitet worden.

Wien, 25. September. Se. Königl. Hoheit Prinz Wilhelm von Preußen, der gestern hier eintraf, hat in der Hofburg sein Absteigequartier genommen. Die Kronprinzessin Stephanie, welche gestern Abend aus Laxenburg eingetroffen war, hatte den hohen Gast in der Hofburg begrüßt. Um 3 Uhr Nachts begaben sich Kronprinz Rudolf und Prinz Wilhelm aus der Hofburg nach Mannswoörth zur Pirschjagd, von wo dieselben heute Nachmittags 5 Uhr nach Laxenburg zurückkehrten. In den Gemächern der Kronprinzessin findet darauf ein Diner von 14 Gedecken statt. Morgen Vormittags 11 Uhr begeben sich die höchsten Herrschaften zu einer Jagd nach dem kaiserlichen Revier bei Ragrau und Abends 6 Uhr begleiten dieselben den Kaiser zu den Hochwild-Jagden in Steiermark.

St. Petersburg, 25. September. Durch einen vom Kaiser genehmigten, heute veröffentlichten Beschluß des Ministerkomitees

„Ei, wohl gräßlichen?“  
„Nein, nein; rather mal.“  
„Das Rathen ist meine schwache Seite, mein liebes Herz; das weißt Du ja.“  
„So versuch es doch einmal!“  
Margareth sann ein Weisheit nach.  
Plötzlich versetzte sie, während ihre Augen unheimlich leuchteten: „Doch nicht etwa Herr von Stark?“  
Ueberrascht richtete Emma ihre Augen auf die Freundin und erwiderte: „Du hast es wirklich errathen; Herr von Stark war bei uns!“  
Eine tiefe Blässe überzog das schöne Gesicht Margareth's, und mit schneidender Stimme erwiderte sie: „Galt der Besuch Deinem Vater oder Dir?“  
„Mir?“ fuhr Emma hastig auf.  
„Nun, warum denn nicht? Man sagt, Herr von Stark wolle wieder heirathen!“ lächelte Margareth gezwungen.  
„Aber, Margareth, spotte nicht!“  
„Ich spotte durchaus nicht, mein süßes Herz. Warum sollte denn der alte Herr von Stark nicht auch seine Augen auf unsere kleine, hübsche Waldfee geworfen haben? Wenn er auch schon ein wenig über die Jahre ist, so hat er doch viel Geld, — Emma, viel Geld, — und solchen Leuten ist Alles erlaubt und verzeihlich!“  
„Aber Margareth, ich begreife Dich nicht!“ versetzte Emma abermals ein wenig misanthropisch.  
„Na, na, nichts für ungut; ich könnte es schon begreifen. Doch wenn er also nicht bei Dir war, so besuchte er jedenfalls Deinen Vater. Darf man denn den Grund seines Besuches nicht wissen?“ fuhr Margareth lächelnd fort.  
„Ich kenne den Grund auch nicht. Er fragte mich aber im Laufe des Gesprächs nach meiner Schwester,“ erwiderte jetzt Emma, in den fröhlichen Ton einstimmend.

(Fortsetzung folgt.)

wird die über mehrere Orte Rußlands verhängte verschärfte Sicherheitsaufsicht auf ein weiteres Jahr verlängert.

Konstantinopel, 25. September. Effad Pascha ist zum Botschafter in Berlin, Ehem Pascha zum Botschafter in Paris ernannt worden.

Athen, 25. September. Meldungen aus Konstantinopel zufolge nehmen die Unterhandlungen zwischen Drummond Wolff und der Pforte nur geringen Fortgang. Drummond Wolff geht voraussichtlich nächste Woche nach Egypten und wird, bevor er nach England zurückkehrt, nochmals Konstantinopel besuchen und die Verhandlungen dann wahrscheinlich fortsetzen.

## Die Karolinen-Frage.

Spanien hat die von Deutschland an Stelle eines Schiedsgerichts in der Karolinenfrage vorgeschlagene Vermittelung des Papstes angenommen. So meldet ein Telegramm der französischen Telegraphen-Agentur „Havas“ aus Madrid, welches das deutsche Wolffsche Bureau übermittelt. An der Richtigkeit der Meldung ist hiernach wohl nicht zu zweifeln. Die Meinungen über die Vertrauenswürdigkeit des Papstes mit der Vermittelung gehen weit auseinander; die einen begrüßen sie freudig, die anderen erblicken darin den „Gang nach Kanossa“. Jedenfalls kann sich Spanien nicht beschweren, daß die Vermittelung einer Macht übertragen worden sei, welche ein Interesse daran habe, sich der deutschen Regierung besonders zu verpflichten. Wahrscheinlich ist zwischen beiden Regierungen bereits eine Abmachung getroffen, welche, wenn sie die Sanction des Papstes erhält, bei dem spanischen Volke auf keinen Widerspruch oder doch auf keinen Widerstand stoßen dürfte. An einen Krieg mit Spanien denkt man deutscherseits offenbar nicht mehr, wird doch aus Kiel gemeldet, daß die Entlassung der ausgedienten an Land oder an Bord von Schiffen in den heimischen Gewässern befindlichen Mannschaften sämtlicher Marinetheile bis Ende des Monats erfolgt sein wird.

## Die ostrumelische Frage.

Aus Konstantinopel wird heute offiziell ein Kabinettswechsel gemeldet. Der Minister des Erlaßes, Kiamil Pascha, ist zum Großvezier, der frühere Finanzminister Mumir Pascha zum Minister des Innern, Ali Saib Pascha zum Kriegsminister, Server Pascha zum Justizminister, Arefin Effendi Dadian zum Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt, Karifi Pascha zum Präsidenten des Staatsrathes und Surega Bey zum ersten Sekretär des Palastes ernannt worden. Ob das Ministerium einen friedlichen oder kriegerischen Anstrich hat, ist aus den ersten Meldungen nicht zu ersehen, ist schließlich auch ganz gleichgültig; der Sultan führt ja doch die Geschäfte, und bei seinem ewigen Schwanken je nach dem Wechsel seiner Laune oder der Stärke seines Mißtrauens gegen Jedermann wäre es nicht verwunderlich, wenn morgen abermals eine neue Ministerliste in die Welt telegraphirt würde. Es ist der alte Fehler des Sultans und der daraus resultirenden Politik; es fehlt der sichere Untergrund für eine ständige und starke Regierung, die jetzt mehr als jemals am Ruder sein müßte, um die Lebensstage der Türkei zu verlängern. — Nachträglich wird noch telegraphisch gemeldet, der türkische Botschafter in Berlin, Said Pascha, sei zum Minister des Auswärtigen ernannt. Said Pascha gilt als ein sehr verständiger Staatsmann; vielleicht bringt er etwas Ordnung in die verfahrenere Wirtschaft in Stambul.

Nachstehend geben wir die zur ostrumelischen Frage noch eingegangenen neuesten Meldungen wieder: Aus Philippopol: Der Artillerie-Hauptmann Nikiforow ist zum Kriegsminister ernannt. Kantakulow bleibt als russischer Militärattache in Sofia. Der Präsident der mazedonischen Gesellschaft desavouirt die ohne sein Vorwissen veröffentlichte Proklamation, in welcher die Bulgaren in Mazedonien zur Erhebung aufgefordert worden. — Aus Sofia: Die Sobranje ist nach Vorlegung des geforderten Credits und des Budgets gestern geschlossen worden. Der Ministerpräsident Karavelow kehrt nach Philippopol zurück. — Aus Konstantinopel: Die Türken haben zur Wahrung ihrer Rechte ein rumelisches Dorf unweit der Grenze besetzt, beabsichtigen aber, nicht vor einer Verständigung mit den Mächten in Rumelien weiter vorzugehen. Aus Paris: Frankreich habe den Mächten vorgeschlagen, bei Serbien, Rumänien und Griechenland geeignete Schritte zu thun, damit jeder Agitation in anderen Theilen des türkischen Reiches vorgebeugt werde. Die „Agence Havas“ meldet, bis jetzt sei noch keinerlei formeller Vorschlag für eine Verständigung über die rumelisch-bulgarische Frage gemacht, der Weinungsanstausch dauere fort, von den Mächten scheine Rußland eine gewisse Initiative in den Verhandlungen zu nehmen, das Ziel der Mächte sei der baldige Zusammentritt einer Konferenz. Aus London und Wien wird gemeldet, daß die Konferenz als gesichert gilt. — Endlich läßt sich die Wiener „Polit. Korr.“ aus Philippopol telegraphiren: Der Fürst von Bulgarien telegraphirte dem Zaren, daß, wenn die Abberufung der russischen Offiziere gegen ihn gerichtet sei, er für das Wohl der bulgarischen Nation bereit sei, seine Krone zu opfern, wenn Rußland die Union schließt. Die Muhamedaner nehmen an den fortgesetzten Huldbildungen für den Fürsten theil. Das türkische Blatt „Sihal“ erkennt den Fürsten als Souverän Ostrumeliens an, lobt dessen Haltung gegenüber den Muhamedanern und appellirt an den Sultan, die Union zu sanktioniren. Diese Sanktion der großbulgarischen Union dürfte denn auch den Abschluß der Wirren bilden, nachdem ein Vorschlag Englands an die übrigen Unterzeichner des Berliner Vertrages, gemeinsame Maßregeln zur Herstellung des status quo in der Türkei zu ergreifen, als allseitig abgelehnt angesehen werden darf. Selbst die „Times“ mißbilligt den englischen Vorschlag und meint, England solle sich an einer Revision des Vertrages betheiligen und die legitimen Bestrebungen der Völker Südosteuropas anerkennen.

## Provinzial-Nachrichten.

Kulm, 25. September. (Deutsche liberale Urwähler-Versammlung.) Am Sonnabend, den 3. Oktober, Nachmittags wird im Saale des „Schwarzen Ader“ in Kulm eine Versammlung deutscher liberaler Urwähler behufs Aufstellung der Kandidaten zum Abgeordnetenhaus stattfinden.

Marienburg, 23. September. (Eine höchst merkwürdige Verwechslung) ist in den Namen und dadurch auch in den Personen zweier Mädchen der hiesigen Provinzial-Taubstummen-Anstalt gemacht worden. Als dieselben vor fünf Jahren von der Schloßhauer unserer Anstalt überwiesen wurden, verwechselte der betreffende Lehrer bei der Vorstellung der armen Bessinnigen die Namen derselben und diese führten die falschen Namen bis zur Entlassung, welche am Sonntag stattfand. Die Mutter der S. war gekommen, um ihre Tochter abzuholen, und als ihr die falsche S. vorgeführt wurde, erklärte sie, daß das nicht ihr Kind sei; es könne sich unmöglich so verändert haben. Nach vielem Reden entschloß sich die Mutter aber, dies Mädchen als ihre Tochter anzuerkennen. Wer beschreißt aber die Verwunderung

der anwesenden Lehrer, als bald die richtige Tochter hereinlief, erkannten sich sofort und fielen sich beseligt in die Arme. — sich jetzt leider zu spät heraus, daß in Folge der Namensverwechslung auch Pakete und Briefe stets an die falsche Adresse gelangt waren.

Marienburg, 24. September. (Verschiedenes.) Zur 25jährigen Bestehens des hiesigen Gymnasiums hatten sich gestern 70 Personen im Gesellschaftshause zu einem Feste vereinigt. Heute fand in der Aula des Gymnasiums die Aufführung des „Antigone“ statt. Die Akteure, Primaner, fanden reichlichen Beifall. Heute Abend wird die offizielle Feier mit einem Tanz im Gesellschaftshause geschlossen werden. Morgen wird die Aufführung des „Antigone“ wiederholt, da heute der Saal nicht alle fassen konnte. — Am 10. U. feiert der Schuhmachergewerkschaftsverein hieselbst sein 60jähriges Meister- und Bürgerjubiläum zu Ehren des Jubilars veranstaltet das Schuhmachergewerbe ein Festzug, welcher sich mit einer Musikkapelle und Fahnenträgern um 3 Uhr Nachm. durch die Straßen der Stadt wird. Abends findet ein Festessen statt. An der Feier werden sechs Innungen aus Marienburg und mehrere Unterverbände der Nachbarstädte betheiligen. — Zur Erinnerung an den 100. Geburtstag Friedrich Felesens, des Mitbegründers der Turnvereine, veranstaltet der hiesige Turnverein übermorgen eine Friesenfeier, bestehend in Festvortrag, Gesängen Gruppenstellungen etc.

Königs, 24. September. (Aus der Thierwelt.) Im Sommer fand sich zu den Enten des Guts- und Mühlenbesizers auf Neumühl (Kreis Königs) ein wildes Thier dieser Gattung mit den Zähnen und ging mit ihnen in den Stall zur Ruhe und hat sich seither von ihnen neuen Gefährten nicht mehr getrennt. Die wilde Ente unterscheidet sich von den zahmen nur durch die Farbe und ihre eigenthümliche Schwimmweise. Wir theilen den Fall der Zähmung mit, weil ein solcher unseres Wissens noch die Desseultlichkeit gedrungen ist.

Königs, 24. September. (Verschiedenes.) Aus der Korre anstalt ist gestern Abend eine Korrigendin entflohen. Dieselbe wurde einem der Beamtenhäuser, die außerhalb der Umfassungshäuser zu befinden, und hatte sich ein Kleid und eine Taile einer gattin zu verschaffen gewußt, womit es ihr ziemlich leicht wurde sich längere Zeit der Verfolgung zu entziehen. Erwähnenstamm übrigens, daß der Ehemann der Entflohenen ebenfalls in der Gegend verweilt ist. — Der Händler J. L. hatte auf dem Boden des Schlosses eine größere Partie Hühner und Enten gekauft, welche in einen Sack verpackt hierher geschafft. Er brauchte her auch nicht zu wundern, daß unterwegs 32 Hühner und Enten erstickt waren. Zunächst wollte er nun den Verlust wenigstens teilweise dadurch decken, daß er die drei Enten zum Verkauf anließ, später muß ihm sein Vorhaben aber doch zu riskant erschienen sein, denn er ließ das gesammelte todt Febrvieh in ein Ziegelfeld werfen. Die Polizei intervenirte dagegen und ordnete Verscharrung der Kadaver in der Schirberkaul an. Dies aber auch hier sollten sie keine Ruhe finden, denn ein mit Kartoffelausheben beschäftigter Arbeiter wartete nur den Augenblick ab, bis die Luft rein war, um Hühner und Enten schleunigst auszugraben und als gute Beute nach seiner Wohnung zu bringen. In den nächsten Tagen wird es dort hoch hergehen, wozu die guten Appetit wünschen.

Elbing, 21. September. (Selbstmord.) Gestern früh wurde der ehemalige Besitzer Philipp Reitz in Elberwalde in seiner Stube erhängt. Wegen Kränklichkeit hatte der Mann die Vorvor zwei Jahren an seine Nichte abgetreten, und lebte nur als Rentier. Ihn scheint Lebensüberdruß zu der That zu haben.

Aus Ostpreußen, 23. September. (Feuersbrunst.) In dem Dorfe Duntken bei Lyd sind am Sonntag Abend 70 Stiere niedergebrannt. — In dem Dorfe Gr. Dirskheim bei Fischhausen haben Bienen im Frühjahr ein Pferd todtgestochen. Der größte Bienenstand besitzt, einen Entschädigungsprozess, um Ungunsten des Klägers auszufallen, da derselbe nicht nachweisen konnte, daß wirklich die Bienen des Verklagten ihm den Schaden hatten. Der Kläger ging nun auf dem Verwaltungswege vor. Die ist dem Beklagten nun ergriffen worden, er müsse um seinen Stand einen mindestens 3 Meter hohen Dielenzaun anlegen. Zaun würde dem Lehrer so viel kosten, daß der Ertrag der stöcke ihm in langen Jahren nicht den Betrag einbringen würde. Ob der Zaun etwas nützen würde, ist überdies sehr fraglich. Bienen natürlich nicht verwehrt werden kann, über denselben zu fliegen.

Ostpreußen, 24. Septbr. (Selbstmordversuch.) Am Sonntag die achtzigjährige Wittve Friederike Heyse auf dem hiesigen evang. Kirchhofe zwischen den Gräbern in einer Blutlache vollständig aufgefunden. Neben ihr lag ein Küchenmesser und ein mit Pfeffer bestreutes Taschentuch. Die Genannte wurde hierauf durch die Beamten nach ihrer Wohnung gebracht, woselbst es dem herbeigerufenen Wundarzt Dr. Wilde gelang, die unglückliche wieder zum Leben zu bringen und sie am Leben zu erhalten. Die angestellten Untersuchungen haben ergeben, daß die Frau aus Lebensüberdruß in Verwundung sich selbst beigebracht hat.

Johannisburg, 21. September. (Fünf Unglücksfälle.) In unserem Kreise in kurzer Zeit durch Unvorsichtigkeit bei der Bedienung von Dreschmaschinen vorgekommen.

Königsberg, 23. September. (Feuer.) Im Dorfe Bistritz bei Kranz entstand in der Nacht von Montag zu Dienstag ein Feuer, das, von dem heftig wehenden Winde angefaßt, sich mit Blitzesschnelligkeit über sieben massige gedeckte Gebäude verbreitete. Selbsterlöschend zwei in unmittelbarer Nähe stehende, mit Stroh gedeckte Gebäude dem Elemente verschont.

Bronberg, 25. September. (Landtagswahl.) Man schreibt: „Dr. Tgl.“: „Wie wir hören, beabsichtigen die Konservativen Kandidaten für das Abgeordnetenhaus wiederum dem Landtagspräsidenten Dörner und den Rittergutsbesitzer Gohlle in Gernheim und Oberverwaltungsgerichtsrath Hahn, der zur Zeit ein Mandat lehnt hat, den Strafanstaltsdirektor Wolff in Kronthal aufzustellen.“

Aus der Provinz Posen, 24. September. (Brandunglück.) In der Nacht vom letztvergangenen Sonntag zu Montag brach in der ostwostow im Kreise Gnesen in einem Einlegerhause Feuer aus. Der griff so schnell um sich, daß von den Insassen, welche zur Ausbreitung sich im besten Schlaf befanden, fünf Personen, zwei erwachsene und drei Kinder, in den Flammen ihren Tod fanden; dem sind zwei andere Personen stark mit Brandwunden verlegt an ihrem Auskommen gefährdet wird.

Lauenburg, 24. September. (Gutsverkauf.) Das Gut Schwartow, Herrn v. Hammerstein gehörig, ist gestern an Herrn Schierstein in Trebichow für den Preis von 775 000 Mk. verkauft worden. Herr v. Schierstein hat die hypothetische Forderung der ritterschaftlichen Bank von Mecklenburg bis zur Höhe von 900 000 Mk. vorher erworben und soll an Herr v. S. in Summa 1 200 000 Mk. für sein Gut bezahlt haben.

**Lokales.**

Gemeine Beiträge werden unter strengster Diskretion angenommen und auch auf Verlangen honorirt.  
Thorn, den 26. September 1885.

(Zur Landtagswahl.) Zu Sonntag den 4. Okt. cr. 10 Uhr ist in Kulmsee, Hotel Schulz, eine Generalversammlung des Wahlvereins der gemäßigten Liberalen und Konservativen im Saal des Kulmsee-Anberaums. In derselben wird die Wahl über die Aufstellung zweier Kandidaten für die Wahl (in der Abgeordnetenhaus) getroffen werden.

(Konservative Kandidaturen.) In der am 24. Sept. abgehaltenen Generalversammlung des Konservativen Vereins wurden folgende Herren als Kandidaten für die bevorstehende Wahl zum Abgeordnetenhaus aufgestellt: 1. Freiherr v. Hammerstein-Platz, 2. Rittergutsbesitzer v. Vandemer-Selesen und 3. Rittergutsbesitzer v. Below-Saleske.

(Urwählerliste.) Zur möglichst genauen und vollständigen Aufstellung der Urwählerliste für die Neuwahlen zum Abgeordnetenhaus wird der Magistrat den Hauswirthen resp. Bizewirthen Formulare der Wählerliste zu deren Ausfüllung in den verschiedenen Wohnbezirken behändigen lassen. In diesem Formular ist jeder selbstständige Hausbesitzer, welcher das 24. Lebensjahr vollendet und den Vollbesitz der bürgerlichen Ehrenrechte nicht in Folge rechtskräftigen richterlichen Urtheils verloren hat, aufzunehmen, sofern er hier seit 6 Monaten Wohnsitz oder Aufenthalt hat und nicht aus öffentlichen Mitteln seinen Unterhalt bezieht. Indem wir die hiesigen Einwohner hierauf aufmerksam machen, ersuchen wir dieselben gleichzeitig, ihren Hauswirthen und Bizewirthen die zur Ausfüllung des Formulars erforderlichen Angaben schnellst zu machen.

(Gewerbesteuer.) Die neue Institution einer Gewerbesteuer für Westpreußen, für welche der westpreussische Provinzialtag in seiner letzten Session bekanntlich nach lebhaftem Debatten-Verlauf 5000 Mark jährlich auf 3 Jahre bewilligte, soll nun ins Werk gesetzt werden. Wie die „D. Z.“ hört, sind die Korporationen der Landwirtschaft und die gewerblichen Vereinigungen aufgefordert worden, geeignete Vorschläge für die durch den Provinzial-Landtag zu vollziehende Wahl der Mitglieder der Gewerbesteuer zu machen. Nach dem vom Provinzial-Landtag am 24. d. Mts. bewilligten 5000 Mark gemäßigten Bedingungen resp. 11 Vertretern der Landwirtschaft, je 7 des Gewerbes und des Handels.

(Rechtserkenntnis.) Eine Note über die Abnahme eines Wechsels an Zahlungsstatt ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts I. Strafsenats, vom 9. Juli d. J. (übereinstimmend mit dem Urtheil des IV. Strafsenats vom 14. Okt. 1884), als unzulässig erachtet worden. (Für die vom 4. bis 6. Oktober in Di. Eylau abgehaltene Provinzial-Lehrerversammlung) sind folgende Vorträge angemeldet: 1. Ueber die Vereinfachung des Unterrichts in den niederen Schulen. 2. Sind die körperlichen Züchtigungen in der Volksschule zu entbehren? Referent: Neuber-Krauß. 3. Die Bedeutung der heutigen Volksschule zur Klage über die stiltliche Verwilderung der Jugend. Referent: Dpiz-Danzig. 4. Der Heldenkult in der Volksschule. Referent: Profus-Or. Paglau. 5. Die Bedeutung der Volksschule für die geographischen Unterrichte zu beachten. Referent: W. K. König.

(Rauch-Koupees.) Die Einrichtung von Rauch-Koupees auf den Eisenbahnen entspricht einem dringenden Bedürfnis, denn selbst lebensfähigen Rauchern behagt es nicht immer, wenn im Winter die Fenster geschlossen bleiben, in dichter Rauch- und Aromastoffen längerer Zeit verweilen zu müssen; die Verwendung eines sogenannten Nichtraucher-Koupees scheint man sich nicht ganzlich versagen will. Es ist daher mit Freude zu bemerken, daß man, und zwar auf der Bahnlinie Berlin-Potsdam, die Initiative ergriffen hat, Rauch-Koupees, wie solche in anderen Ländern seit Langem existiren, zu errichten, in welche Koupees man sich setzen kann, die auf jeden Fall zu rauchen wünschen, sich zu bedienen; in den übrigen Koupees soll das Rauchen nur mit Zuzug sämtlicher Fahrgäste gestattet sein.

(Haus-Kollekte.) Der Herr Oberpräsident hat mittelst Verfügung vom 12. d. Mts. die Abhaltung einer Hauskollekte behufs Unterstützung von Gehilfen zur baulichen Einrichtung eines Krankenhauses und Errichtung einer neuen Krankenpflegenden Niederlage der Franziskanerinnen in Königsberg bei den Bewohnern der Stadt, d. S. bis Ende März l. J. genehmigt.

(Postalisches.) Für die Briefsendungen nach Smyrna ist der Weg über Konstantinopel gegenwärtig die schnellste Versendungsart, da auf dem Wege über Brindisi durch die seitens der türkischen Regierung für Schiffe aus italienischen Häfen angeordnete lange Quarantäne eine bedeutende Verzögerung eintritt.

(Sagdkalender für Oktober.) Weibliches Roth- und Rehwild und Wildkälber sind bis zum 15. Okt., Rehwild bis Ende des Monats zu schießen. Raubvögel werden, so weit es thunlich ist, Ende des Monats auf der Krähnhütte erlegt.

Die Rothwildbrunst dauert fort, die Damwildbrunst fängt an. Von Ende Oktober an werden Hechtzähne beider Wildgattungen geschossen. Rebhühner können noch geschossen und auch im Treibnetze gefangen werden. Lerchenstrich — leider — und Dohnenstrich dauern beim Treiben und auf der Suche erlegt. Fuchsjagd in Teller- und Inlandsjagd der Warberfallen.

(Als Ersatzgeschworene) für die 4. diesjährige Gerichtsperiode sind ferner folgende Herren einberufen: Oskar v. Boleklaus v. Kossonski aus Gajewo, Gymnasiallehrer Dr. Lange aus Neumark und Bestzer Wilhelm Krueger aus Plothe. (In der 4. diesjährigen Schwurgerichtsperiode) gelangen außer den bereits mitgetheilten noch folgende Angeklagte zur Verhandlung; am 29. September wider den Arbeiter Plonikowski aus Plothe wegen vorsätzlicher Brandstiftung, Referendar Hensel; am 2. Oktober wider den Schuhmacher Anton Kuchert, den Kutscher und Arbeiter Kubolphy aus Thorn, und den Arbeiter Arthur Ledtke aus Inowrazel wegen Verbrechen gegen die §§ 249, 250 (Nr. 1 und 3) des St.-G.-B. (Raubanfall im Glack.) Vertheidiger Rechts- und Staatsanwalt Simkiewicz und Justizrath Scheba.

(Strafklammer.) In der gestrigen Sitzung der Strafkammer des hiesigen Landgerichts wurden verurtheilt: die Arbeiter Johann Donski, Johann Wisniewski, Franz Traczkowski und die Dienstmagd Hedwig Wisniewska, sämmtlich aus Kulmsee, wegen Diebstahls bezw. Verhülfe zu diesem Verbrechen zu 6, 7, 3 Monaten resp. 14 Tagen Gefängnis; die Eigentümersöhne Andreas, Mathias und Albert Fidincki aus Konzyner Hütung wegen

Körperverletzung zu 5, 4, 4 und 2 Monaten Gefängnis; der Hütungs-Einwohner Emil Doblasz aus Neubrand wegen Diebstahls zu 3 Monaten Gefängnis; die Bestzer Franz und Joseph Beyer aus Elgiszewo sowie die Einwohner Stephan Maciejewski ebenbaber wegen Diebstahls im Rückfalle zu 4 Monaten bezw. 3 resp. 1 Monat Gefängnis.

(Zur Durchlegung der Strafe Nr. VIII.) des neuen Stadtheils wird jetzt die Festungsmauer am Ende der Gerstenstraße niedergebissen. Die Straße Nr. VIII., welche am neubauten Garnison-Kazarethgebäude vorbeiführt, wird somit nur eine Verlängerung der Gerstenstraße bilden.

(Ein sonderbarer Apostel) scheint ein Herr aus Bromberg zu sein, der gestern Abend im Schumann'schen Lokale einen Vortrag „über die nahe persönliche Wiederkunft Christi und die damit verbundenen Rettungen und Gerichte“ hielt. Der Vortrag bestand in Vorlesung verschiedener Citate aus der Bibel, die nur mangelhaft erläutert wurden und auf Grund deren der Vortragende zu beweisen suchte, daß der Messias in Bälde wieder auf die Erde kommen werde. Die Wiederkunft Christi erfolge nämlich, wenn eine Umwälzung auf der Erde vorgegangen sei. Eine solche habe aber jetzt stattgefunden, denn die Arbeiter würden gedrückt durch niedrige Löhne und größere Arbeitsleistungen und die Armen ständen unter dem Regime der Reichen. Sobald der Messias erschienen, werde er die göttliche und weltliche Herrschaft übernehmen und Alles zum Besten führen. Der Vortragende bemerkte u. A., die orthodoxen Juden seien die einzigen — Rechtgläubigen, weil sie an die Wiederkunft des Messias glaubten. — Zu dem entzessenen Vortrage hatten sich ca. 50 Personen eingefunden, welche von demselben nichts weniger als erbaut waren, da einzelne Stellen im Vortrage einen sozialdemokratisch-tendenzösen Beigeschmack trugen. — Der unbekannt Herr, der mit der Verbreitung der vorbezeichneten Idee anscheinend eine hohe Mission zu erfüllen glaubt, wird hier übrigens noch mehrere Vorträge halten.

(Konzerte.) Im „Viktoriagarten“ konzertirt morgen, Sonntag die Infanterie-Kapelle, im „Wiener Café“ in Moder die Kapelle des Artillerie-Regiments.

(Eine alte Unsitte), die aber nicht genug gerügt werden kann, ist es, wenn das Dienstpersonal die Reinigungsprozedur der Fenster in der nach der Straße zu gelegenen Hausfront vornimmt, ohne Rücksicht darauf, ob unten auf dem Trottoir Passanten gehen oder nicht. Die Fensterflügel werden in der Regel in den Angeln gelassen und bei dem Nachgießen mit Wasser wird oft Jemand, der unten ahnungslos vorbeigeht, von einem Strahl kalten Wassers getroffen und durchnäßt. Ebenso unschicklich ist das Ausschütteln von Teppichen, Tischdecken u. dgl. aus dem Fenster und das Hinauswerfen von Papierstücken und Abfällen aller Art.

**Männigfaltiges.**

Leipzig, 23. September. (Das gegen den Reichstagsabgeordneten Liebknecht wegen Beleidigung ergangene Erkenntnis) ist nunmehr rechtskräftig geworden. Liebknecht gebietet die ihm auferlegte vierwöchige Gefängnisstrafe am 29. d. Mts. in der Gefangenen-Anstalt hier selbst anzutreten.

Dresden, 23. September. (Klagen über Geschäftsbeeinträchtigungen durch unrelle jüdische Geschäftsleute) kommen auch aus dem Erzgebirge. So wird den „Dresd. Nachr.“ aus einem kleinen Gebirgsstädtchen berichtet, wie dort in den letzten Jahren ein wahrer Rattenkönig von jüdischen Geschäftsleuten sein Wesen getrieben hat. Vor einigen Jahren etablirte sich dort eine jüdische Familie, um nach einiger Zeit das Geschäft an einen Verwandten zu verkaufen. Dieser Schwager wirtschaftete kaum ein Jahr, so ging er pleite, darauf gerichtliches Verfahren und Veranerkennung der Konkursmasse, die wiederum von einem anderen Verwandten erstanden wird. Nun wird in den Blättern großer Ausverkauf der Konkursmasse annoncirt, das Publikum stürmt in Masse herzu, die Vorräthe werden wieder vervollständigt und so geht es lustig in infinitum weiter. Das ist eben wieder das alte Lied! Die hiesigen Erzgebirgler hören es vielleicht zum ersten Male, aber den Geschäftsleuten der größeren Städte gellen schon lange die Ohren davon.

(Eine rührende Episode) wird von der bei Stuttgart stattgehabten Kaiserparade noch nachträglich gemeldet: Nach beendeter Parade besichtigte der Kaiser die wohl 12 000 Mann starken Krieger-Bereine Württembergs. Der Ehrenpräsident des Vereins, Prinz Hermann von Sachsen-Weimar, führte den Kaiser, der im Wagen saß, die Front hinab. Da sagte man dem Kaiserlichen Herrn, daß ein dreiundneunzigjähriger Veteran aus Freudenstadt da sei, der die Befreiungskriege mitgemacht und vor seinem Abscheiden den sehnlichsten Wunsch gehabt, den Kaiser vor Angesicht zu sehen. Da sei er denn mitgekommen aus einem Wagen, weil er nicht mehr zu Fuß gehen konnte. Der Kaiser wünschte ihn zu sehen und hielt im Wagen vor dem alten Manne an, der alsbald begann, einige Worte an ihn zu richten. Da er aber leise sprach, und der Kaiser ihn nicht gut verstehen konnte, so stieg der hohe Herr aus dem Wagen und ging zu dem alten Veteranen heran, um dessen Ansprache entgegen zu nehmen. Dann drückte er ihn bewegt die Hände.

(Reuterdenkmal.) In Mecklenburg ist vor einigen Tagen das erste Reuterdenkmal eingeweiht worden, nicht in Stavenhagen (dem Geburtsort des Dichters) und nicht in Neubrandenburg (seinem Wohnort nach der Festungshaft), sondern  $\frac{1}{2}$  Stunden von der Festung Domitz, bei Calitz nämlich, wo sich die Wege kreuzen. Dort verweilte Fritz Reuter sinnend auf einem Steine, sich fragend, welchen Lebensweg er nach siebenjähriger Kerkerkraft nun einzuschlagen hätte. (Kapitel 26 aus „Mit mine Stromtid.“) Das Denkmal steht folgendermaßen aus: Auf einem mauersteinernen Fundamente von 40 Centimeter ruht eine Ortole, von 3,71 Meter Länge und 3,53 Meter Breite aus Feldsteinen, auf der ein Schlussstein von unregelmäßigen Flächen von 1,55 Meter steht. Auf der südlichen Platte befinden sich die Worte: „Ja, äwer (aber) weder Weg — was de rechte?“ und auf der nördlichen: „Fritz Reuter, 25. August 1840.“ Die Vollgröße des Denkmals beträgt 3,75 Meter.

(Eine tragische Geschichte.) Aus Chester schreibt man: „Die achtzehnjährige einzige Tochter des Gutsbesizers Jeoman verlebte sich leidenschaftlich in ihren Klavierlehrer. Der seit Jahren leidende Vater kränkte sich bitter über diese Neigung, umso mehr, als der junge Mann in mancher Beziehung übel berichtigt war. Das Mädchen jedoch drohte mit Selbstmord und schließlich gab der Vater seine Einwilligung zur Verbindung. Die Hochzeit war für den 1. Oktober festgesetzt; am 15. August starb Mr. Jeoman und in seinem Testament vermachte er sein ganzes Vermögen seiner Gattin, da er, wie er ausdrücklich bemerkte, bei der Verschwendungssucht der Bräutigams seiner Tochter für deren Zukunft in Angst sei. Als nach dem Begräbnisse das Testament verlesen ward, drückte das Gesicht des anwesenden Klavierlehrers große Wuth aus, wenige Tage darauf löste er das Verlöbniß und am 20. d. Mts. ließ er sich in aller Stille und Heimlichkeit — mit der Mutter seiner Braut trauen. Mlle Jeoman hat sich am Abende des Hochzeitstages am Grabe ihres Vaters erschossen und wurde mit zerstückelter Kinnlade, tödtlich verletzt, in's Haus der Neuvermählten gebracht.“

**Gemeinnütziges**

(Was Ruhe in der Bienenzucht vermag) beweist ein auf einer Imkerversammlung zu Rudolstadt erzähltes Beispiel: Ein etwa 10 Jahre alter Knabe stand bloßköpfig und in Hemdärmeln nahe bei dem Bienenstande, als eben ein Schwarm auszog. Nach einigem Hin- und Herfliegen nahm die Königin ihren Sitz am Kopf des Knaben und rasch folgten Tausende von Bienen. Der Vater des Knaben, die Sachlage sofort erkennend, rief demselben, der schon öfter beim Schwarmfassen zusehen hatte, nur in aller Eile zu: „Rühre Dich nicht Hanel!, mach den Mund und Auge zu und schnauf durch die Nase, ich werde den Schwarm gleich taufen und einfassen.“ Richtig gehorchte der Knabe, der Vater aber goß hübsch Wasser über den von Bienen eingehüllten Kopf des Knaben, bog letzteren etwas nach vorn und strich mit einem Federwisch die ganze Gesellschaft in einen untergehaltenen Strohkorb. Der Knabe hatte keinen Stich erhalten!

**Humoristisches.**

(Theater-Anekdote.) Von einer reisenden Schauspielergesellschaft wurde im Schlosse eines Fürsten ein Stück aufgeführt, das den Titel führte „Die Narreninsel.“ Da in dem Stücke ein dicker Narrenregister vorgezigt werden mußte, hatte sich der Direktor zu diesem Behufe einen Zolianten aus der Bibliothek des Fürsten genommen. Vor der Vorstellung kam der Fürst zufällig auf die Bühne und sah das Buch liegen. „Wozu gebrauchen Sie das Buch?“ fragte er. — „Es ist das Narrenregister“, versetzte der Direktor. Der Fürst schlug das Buch auf und fand die Geschichte seines Stammhauses. „Dieses Register“, sagte er lächelnd zum Direktor, „ist nicht vollständig; schaffen Sie es in meine Bibliothek zurück und nehmen Sie statt dessen eine allgemeine Weltgeschichte.“

In einem Städtchen Schlesiens wurde von derselben Schauspielertruppe „König Richard der Dritte“ aufgeführt, wobei sich folgende Scene abspielte: Richard: „Ein Pferd, ein Pferd, ein Königreich für ein Pferd!“ — Stimme von der Gallerie: „Kann's kein Esel sein?“ — Richard: „Ja wohl, kommen Sie nur schnell herunter.“

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

**Telegraphischer Börsen-Bericht.**

Berlin, den 26. September.

	25. 9./85.	26. 9./85.
<b>Fonds:</b>		
Russ. Banknoten	199—65	200—15
Warschau 8 Tage	199—50	199—60
Russ. 5% Anleihe von 1877	97—40	97—60
Poln. Pfandbriefe 5%	60—40	60—60
Poln. Liquidationspfandbriefe	55—10	55—60
Westpreuß. Pfandbriefe 4%	101—30	101—30
Pöfener Pfandbriefe 4%	101	101
Oesterreichische Banknoten	161—70	162—20
Weizen gelber: Sept.-Oktober	154	153—25
April-Mai	166—75	165—75
von Newyork loco	95	96
Roggen: loco	133	133
Sept.-Oktober	131—50	131
Oktober-Novb.	132	131
April-Mai	142—75	142
Rübsl: Sept.-Oktober	45—10	44—80
April-Mai	47—40	47—40
Spiritus: loco	40—80	40—20
Sept.-Oktober	40—30	39—50
Novb.-Dezember	39—90	39—50
April-Mai	41—30	40—90
Reichsbank-Diskonto 4, Lombardzinsfuß 4 1/2, Effekten 5 pCt.		

**Getreidebericht.**

Thorn, den 26. September 1885.

Weizen:	feinster, heller	132/35 pfd.	142—144.
	hochbunt glasig	130/34 pfd.	141—143.
	bunt	128/33 pfd.	137—140.
	bezogen, klamm	123/27 pfd.	132—136.
Roggen:	vollförmig und rein	123/27 pfd.	121—123.
	gesunder Mittel	120/23 pfd.	119—121.
	klamm, mit Besatz	114/18 pfd.	110—115.
Gerste:	Brauwaaere	112/16 pfd.	118—122.
	Futterwaare	—	103—110.
Erbsen:	Kochwaare, ohne Zufuhr	—	135—145.
	Futterwaare	—	112—118.
Safer:	weiß, voll und rein	—	125—129.
	mit Besatz	—	118—122.

**Börsenberichte.**

Danzig, 24. September. Getreide-Börse. Wetter: schön, Mittags trübe. Wind: West.

Weizen loco hatte heute eine mattere Stimmung als in den letzteren Tagen und der Verkauf war schleppend zu ungefähr unveränderten Preisen. 300 Tonnen wurden gekauft, darunter 100 Tonnen alter vom Speicher hochbunt 126 7/8 pfd. zu 149 M. p. Tonne. Im Uebrigen ist bezahlt worden für inländ. Sommer 119—127 pfd 138—147 M., roth feucht 121 pfd. 135 M., abfallend 116 7/8 pfd 133 M., hellbunt 124—128 pfd. 144—148 M. p. Tonne. Termine Transit Sept.-Okt. 138 M. Br., 137,50 M. Ob., Okt.-Nov. 137, 137,50 M. bez., Nov.-Dez. 138,50 M. Br., 138 M. Ob., Dez.-Jan. 139,50 M. Br., 138,50 M. Ob., April-Mai 146 M. bez., Juni-Juli 150 M. Br., 149,50 M. Ob. Regulirungspreis 136 M.

Roggen loco ruhig bei einem Umsatz von 200 Tonnen. Nach Qualität und per 120 pfd. ist bezahlt worden für inländ. 120, 122 M., für polnischen zum Transit 100,50, 103 M., schweres Gewicht 105 M., abfallende Qualität 99 M., alter 100 M. p. Tonne. Termine Sept.-Okt. inländ. 122,50 M. Br., 122 M. Ob., unterpoln. 102,50 M. Br., Transit 101,50 M. Br., 101 M. Ob., Okt.-Nov. inländ. 122 M. bez., Transit 102 M. bez., April-Mai Transit 108 M. bez., Mai-Juni 109 M. bez., Regulirungspreis 123 M., unterpoln. 102 M., Transit 101 M. Gehündigt wurden 100 Tonnen.

Gerste loco behauptet und brachte inländ. große 108 pfd. 123 M., 115 pfd. 135 M., gelbe 106 7/8 pfd. 118 M. per Tonne.

Königsberg, 24. September. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt ohne Faß. Loco 41,75 M. Br., — M. Ob., 41,50 M. bez., pro September 41,75 M. Br., — M. Ob., — M. bez., pro Oktober 41,50 M. Br., — M. Ob., — M. bez., pro Novbr.-März 41,50 M. Br., — M. Ob., — M. bez., pro Frühjahr 42,50 M. Br., — M. Ob., — M. bez., pro Mai-Juni 42,50 M. Br., — M. Ob., — M. bez.

Berlin, 25. September. Städtischer Central-Viehhof. Amtlicher Bericht der Direktion. Am heutigen kleinen Freitagmarkt fanden zum Verkauf: 451 Rinder, 898 Schweine, 532 Kälber, 2041 Sammel. An Rindern wurden etwa 150 Stück geringerer Qualität zu vorigen Montagpreisen verkauft IIa 47—52, IIIa 40—43, IV 32—35 M. pro 100 Pfd. Fleischgewicht. — Der Schweinemarkt verlief wie der vorige Montagmarkt zu unveränderten Preisen und hinterläßt bedeutenden Ueberstand. In Waare fehlte. — Der Kälberhandel gestaltete sich wegen des geringen Auftriebes etwas glatter als am Montag und wurden die vorigen Montagpreise leicht erzielt. In Waare brachte 44—50 Pf., beste mittelschwere Kälber auch bis 52 Pf., IIa 34—43 Pf. pro Pfund Fleischgewicht. — Sammel (nur Ueberstände von Montag) blieben ohne Umsatz.

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 26. Septbr. 0,59 m.

(Freiburger 15 Frchs.-Loose.) Die nächste Ziehung findet am 15. Oktober statt. Gegen den Kursverlust von ca. 8 Mk. bei der Ausloosung übernimmt das Banthaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 20 Pf. pro Stück.

**Poliz. Bekanntmachung.**  
Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der Wohnungswechsel am 1. und der Dienstwechsel am 15. Oktober cr. stattfindet. Hierbei bringen wir die Polizei-Verordnung der Königlichen Regierung zu Marienwerder vom 13. Juli 1874 in Erinnerung, wonach jede Wohnungs-Veränderung innerhalb 3 Tagen auf unserem Melde-Amt gemeldet werden muß. Zuwiderhandlungen unterliegen einer Geldstrafe bis zu 30 Mark event. verhältnismäßiger Haft.  
Thorn, den 21. September 1885.  
Die Polizei-Verwaltung.

**Bekanntmachung.**  
Zur Neuverpachtung der im Culmer Kreise, 5 km von der Stadt und 7 1/2 km von dem Bahnhofe Briesen der Thorn-Insterburger Eisenbahn entfernt gelegenen **Domäne Sittno** auf die Zeit von Johanni 1886 bis dahin 1904 wird, nachdem der am 18. August cr. abgehaltene Verpachtungstermin ein befriedigendes Resultat nicht ergeben hat, ein zweiter Termin auf **den 13. Oktober cr.**

Vormittags 10 Uhr vor dem Königl. Regierungs-Assessor Kricheldorf im Sitzungszimmer der unterzeichneten Königlichen Regierung anberaunt.

Der Gesamt-Flächeninhalt der Domäne beträgt 409758 ha, in welchem 212,49 ha Acker und 58,65 ha Wiesen enthalten sind.

Das Pachtgelde-Minimum ist auf 8000 Mark festgesetzt.

Die Pachtbewerber haben sich vor dem Verpachtungstermine über ihre landwirtschaftliche Befähigung und über den eigenthümlichen Besitz eines disponiblen Vermögens von 60000 Mk. glaubhaft auszuweisen.

Die Besichtigung der Domäne wird den Pachtbewerbern nach vorangegangener Meldung bei dem gegenwärtigen Pächter Herrn Holzermann gestattet.

Die Pachtbedingungen können in unserer Registratur und bei dem zeitigen Pächter eingesehen, auch in Abschrift gegen Entfaltung der Kopialien bezogen werden.

Marienwerder, den 7. Septbr. 1885.  
Königliche Regierung.  
Abtheilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten.

Am Montag den 28. u. Mittwoch den 30. d. Mts. werde ich den Verkauf im R. Neukirch'schen Geschäftslokale hier selbst von 9 Uhr Morgens fortsetzen.

**Czecholinski,**  
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Das zur B. Rogalinski'schen Nachlassmasse gehörige

**Hausgrundstück**

Thorn Altstadt Nr. 3467 soll Montag d. 28. Septbr. cr. Vormittags 10 Uhr in meinem Comptoir verkauft werden.

Die Bedingungen können vorher bei mir eingesehen werden.

**F. Gerbis,**  
Konkursverwalter.

**Ausverkauf.**

Wegen Aufgabe des Ladengeschäfts verkaufe ich sämtliche **Klempnerwaaren** sowie Sägen, Wand- und Tischlampen, Kaffeemaschinen, Vogelbauer, Glaswaaren etc. aus und zu jedem annehmbaren Preise, um bis zum 1. Oktober zu räumen. — Cylinder jeder Größe per Duzend 40 Pfg.  
**O. Kunioki,** Brückenstr. 45.

**Schulanzeige!**

Das neue Schuljahr beginnt in meiner höheren Töchterschule **den 12. Oktober.**

Zur Annahme von Schülerinnen bin ich **den 9. und 10.** von 10—12 Uhr Vormittag bereit.

**Mathilde Ehrlich,**  
Schulvorsteherin.  
Seiligegeiststr. 176, parterre.

Ein **Repositorium, Lombant** und **Mehlkasten** sind billig zu verkaufen. Näheres bei

**Pastwikowski,**  
Jacobsvorstadt.

**Tafel-Obst.**

Sämmtliche Sorten Bergamotten zum Einmachen billig im Garten bei **F. Schweitzer,** Fischerei-Vorstadt.

Zu der auf **Sonntag den 4. Oktober cr. Nachm. 4 Uhr** im **Hotel Schulz zu Culmsee** stattfindenden

**Generalversammlung** des Wahlvereins der gemäßigt Liberalen und Konservativen des Wahlkreises **Kulm-Thorn** behufs Aufstellung zweier Kandidaten für das Abgeordnetenhaus erlaubt sich der Vorstand mit dem Bemerkten einzuladen, daß das Mitbringen von Gesinnungsgenossen erwünscht ist.

Kulm, den 25. September 1885.  
Der Vorstand des Wahlvereins der gemäßigt Liberalen und Konservativen des Wahlkreises **Kulm-Thorn.**  
**v. Stumpfeldt.**

Die **Lithographische Anstalt** von **Otto Feyerabend,** Thorn, Brückenstrasse 20, empfiehlt sich zur Anfertigung von: **Visit- und Adresskarten, Menu's** in neuestem Genre. Verlob-, Hochzeits-, Geburts- u. Todes-Anzeigen zu jeder Tageszeit binnen 3 Stunden. **Rechnungen, Wechsel, Werthpapiere, Circulare, Autographien, Etiquetten, Plakate, Briefbogen** mit Ansichten, alle Arten **Ansichten** von **Ortschaften und Etablissements** getreu nach der Natur, **Illustrationen** zu wissenschaftlichen Werken, sowie Preis-Courants für Industrie- und Gewerbetreibende. **Ehrenbürgerbriefe und Diplome.** Preise billigt aber fest. (Medaillen-Zeichnung der **Grandenzer Ausstellung** schon vorrätig)

**Herren-, Damen- und Kinderstiefel** jeder Art empfiehlt **J. Witkowski,** Schuhmachermeister, Culmerstrasse Nr. 319. Bestellungen werden geschmackvoll und dauerhaft ausgeführt.

**W. Engelsohn's Tinkalin** Natr. bibor. chem. präp. Berlin SW. Lindenstr. 20. entfernt sofort jeden Schmerz carioser Zähne, greift diese absolut nicht an, kann unbedenklich selbst bei Kindern angewandt werden, wirkt erhaltend auf die Zahn-Substanz und desinficirend auf die Mundhöhle. **Kein Zahnschmerz mehr.** ist von allen zahnärztlichen Autoritäten gegenüber den vielen andern Zahnschmerz-Präparaten als das unbedingt beste anerkannt, ist ein unentbehrliches Hausmittel geworden u. darf in kei Familie fehlen. In Thorn zu haben in der **Droguerie Mocker** vis-à-vis alten Viehmarkt und **Adolf Majer,** Passage.

Für Gesangvereine, Sänger und Sängerinnen erscheint **„Der Chorgesang.“** Zeitschrift für die gesammten Interessen der Sangeskunst mit besonderer Berücksichtigung der Gemischten Chöre, Männer- und Frauengesangvereine. Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Komponisten für Chorgesang, Musikdirektoren, Chordirigenten und berühmter Musikschriftsteller von **A. W. Gottschalg,** Großherzogl. Hof-Organist und Lehrer an der Musikschule zu Weimar. Neben populären Abhandlungen ästhetischen und lehrreichen Inhaltes, gebiengen Künstlernovellen und Musikhumoristen bringt der „Chorgesang“ mindestens 8 Seiten Originalkompositionen. Der Preis beträgt einschließlich der Musikalien, welche an Werth diesen noch 10fach übersteigen, bei freier Zustellung **pro Quartal nur 2 Mark.** Probenummern sind gratis und franko durch jede Buch- und Musikalienhandlung, sowie von der Expedition (Licht u. Meyer) in Leipzig, zu beziehen.

**Auktion.** Dienstag den 29. d. Mts. Morgens von 9 1/2 Uhr ab werde ich im Hause Weißestraße Nr. 76 1 Treppe div. **mahgoni u. andere Möbel, Haus- und Küchengeräthe** versteigern. **W. Wilkons,** Auktionator.

**Haarfärbemittel** Extrait Japonais, unschädlich, färbt das Haar dauerhaft braun oder schwarz, à Karton 2 M. **Droguerie Mocker** vis-à-vis dem alten Viehmarkt.

Ich wohne von heute ab **Baderstr. Nr. 55** in der bisher **Sanitätsrath Kuznerschen Wohnung.** **Dr. med. Meyer.**

Mein **Hausunterricht** beginnt am **12. Oktober cr.** meldungen von Schülerinnen täglich entgegen. **Alma K...** gepr. Lehrerin Katharinenstr. 30.

**„Mode und Haus“** **Praktische Illustrirte Frauenzeitung** mit illustrirter **Belletristischer Beilage** (erste Schriftstellerin) **Schnittmusterbogen pro Quartal 1 Mark,** monatlich 2 Nummern (je 16 Seiten Text und viele Illustrationen) verkörpert die praktische „Modenwelt“, bietet „Für's Fesselndes und repräsentirt eine „Deutsche Illustrirte Zeitschrift.“ **Rabattverkehr! Prämienrättsel!** Ersterer ermöglicht Hunderte von Mark Ersparniß, teres einen Gewinn im Werthe von 300 Mark. **Abonnements** bei allen Postanstalten (Post-Zeitungs-Nr. 3381, 14ter Nachtrag), Buchhandlungen und gegen Einsendung des Abonnementsbetrages bei der Expedition von „Mode und Haus“ (John Schwerin's Verlag, Actien-Gesellschaft) Berlin, W. 64, Behren-Str. 22.

In meinem mit höherer Töchterschule verbundenen **Pensionat** können noch einige Pensionärinnen Aufnahme finden. **Mathilde Ehrlich,** Thorn. Schulvorst. eherin. Seiligegeiststr. 176.

**Approb. Zahn-Arzt E. Klemich D.S.** aus Bromberg ist in Thorn von jetzt ab jeden **Donnerstag und Sonntag,** von 8—4 Uhr zu konsultiren: **Elisabethstrasse 91, Eingang Gerechestr.** Schmerzlose Operationen mit Lachgas. Künstliche Zähne innerhalb 8, Reparaturen innerhalb 2 Stunden.

**Oberschlesische Steinkohlen** prima Qualität en gros et en detail empfiehlt zu billigen Preisen **Rausch,** Thorn, Gerechtestraße.

**Damen** finden in meiner neuerr. Broschüre **„Geheime Winke“** die sicherst. Mittel (Recepte) gegen sämmtl. discrete Frauenleib-Periodenstörungen etc. hartnäckig. Ver. Nur zu bezich. b. Spey-Str. Dr. Holmsen, Berlin, Kupfergraben 4.

**Drehrollen** (Wäschemangeln) neueste Konstruktion, verschiedener Größen, mit Holz- und Metallplatte von 50—600 Mark. **Wasch- und Wringmaschinen** billig unter Garantie in der Fabrik **A Prasser, Berlin N.O.** Kaiserstraße 44. Illustrirte Preislisten gratis und franko. Prämiirt auf allen Ausstellungen.

Bestes Mittel gegen **Bleichsucht, Blutzunuth, Schwäche-zustände** blutarmen Personen sowie gegen **Migräne, Schwindel, Nervenleiden** auf anämischer Basis (keine Kurdiät) 25 Flaschen excl. 5 Mark empfiehlt **Dr. C. Czudnowicz,** Insterburg.

**Schöne junge Kanarienvögel** 8—10 Stück, sind unzugänglich zu verkaufen. **Kl. Gerberstraße 79.** Ein gut erhaltener **Winter-Paletot** für mittelgroßer Statur ist für Mk. 15 zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Blattes.

Am **Mittwoch d. 30.** Nachmittags 3 Uhr findet das **Michaelis-Quartett** statt, wozu die Herren **Ernst Jannig, G. Wakar,** eingeladen werden. **G. Wakar,** Obermeister.

**Victoria-Garten** Sonntag den 27. Septbr. **Großes Militair-Concert** ausgeführt von der ganzen Kapelle des 8. Pommerschen Inf.-Regts. Anfang 4 Uhr. Entree 25 Pfg. **F. Friedemann,** Kapellmeister.

**Wiener Café-Mo...** Heute Sonntag den 27. Septbr. **Großes Militair-Concert** ausgeführt von der Kapelle des Artl.-Regts. No. 11 unter Leitung ihres Dirigenten Herrn R. W. Anfang 4 Uhr. Entree 25 Pfg. Bei ungünstiger Witterung im Podgorz

**Podgorz** **Himmer's Restaurant** Sonntag, den 27. Septbr. **Noch nie da gewesen!** Von 3 Uhr Nachmittags an **Frische Kartoffelpu...** und **ff. Kaffee** wozu ergebenst einladet **Fr. Himmer**

G. r. u. H. Wohnungen sind zu **Altstadt 281/82** bei **A. Maciejewski** Zum 1. Oktober ist eine feine **schäftliche Wohnung,** bestehend aus 5 heizbaren Zimmern, zu vermieten. Araberstraße 1. 1 möbl. Zim. z. v. Tuchmacherstr. 1 Vorderwohnung zu verm. **Altstadt 1 m. Zim. part. zu verm. Baderstr.** Eine herrschaftliche **Wohnung** bestehend aus 6 Zimmern, **Zubehör, Bronz. Vorst.** ist sofort zu vermieten. **C. B. Dietrich & Sohn**

Ein hübsch möbl. Zim. u. Ca. **a. o. Burschengl. ist bill. zu verm.** Näh. Neust. Markt 258 im **1. Vorderwohn. zu verm. Neust. Markt.** Eine herrschaftl. Wohnung, bestehend aus 7 Zimmern nebst **Zubehör** vom 1. Oktober zu vermieten. **Joh. Sellner,** Gerechtestraße 96.

**Täglicher Kalender.**

1885.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag
September	27	28	29	30	1
Oktober	—	—	—	—	—
	4	5	6	7	8
	11	12	13	14	15
	18	19	20	21	22
	25	26	27	28	29
November	1	2	3	4	5
	8	9	10	11	12
	15	16	17	18	19
	22	23	24	25	26